

Da fiel ich
**aus allen
Wolken...**



Hessisches
Sozialministerium

in Zusammenarbeit mit

dem Hessischen Jugendring,
der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck,
dem Bundesverband der Eltern,
Freunde und Angehörigen von Homosexuellen,
dem Hessischen Philologenverband,
dem Landeselternbeirat Hessen,
der Frankfurter Jugendgruppe Our Generation,
Pro Familia Landesverband Hessen



Herausgegeben vom



Hessischen
Sozialministerium

in Zusammenarbeit mit



dem Hessischen Jugendring,



der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck,



dem Bundesverband der Eltern,
Freunde und Angehörigen von Homosexuellen,



dem Hessischen Philologenverband,



dem Landeselternbeirat Hessen,



der Frankfurter Jugendgruppe Our Generation,



Pro Familia Landesverband Hessen

Druck: Dinges & Frick, Wiesbaden

Fotos: Jugendnetzwerk Lambda (Titel, 2, 9, 11, 13, 16, 19, 21, 22, 28)
Our Generation, Frankfurt (6)

Gestaltung: www.grafikbuero.com

Da fiel ich aus allen Wolken...

Informationen für Eltern
lesbischer und schwuler Kinder

Zu dieser **Broschüre**

Da fiel ich aus **allen Wolken...**

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Eltern,

diese Broschüre möchte Sie dabei unterstützen, auch dann weiter zu ihrem Kind zu stehen, wenn ihr Sohn Ihnen sagt „Ich bin schwul“ oder Ihre Tochter Ihnen sagt „Ich bin lesbisch“. Dann fallen Sie vermutlich wie viele andere Mütter und Väter aus allen Wolken. Sie sind vielleicht fassungslos, entsetzt, enttäuscht, traurig, wütend. Sie können es schwer aushalten, dass gerade Ihnen „so etwas“ passiert. Sie stehen unerwartet vor tausend Fragen wie:

- Habe ich etwas falsch gemacht?
- Wie ist das möglich?
- Was bedeutet das für mein Kind?
- Was heißt das für unsere Familie?
- Was sagen Nachbarn, Verwandte und Freunde?

Sie möchten, dass Ihr Kind glücklich wird, und haben sich vorgestellt,

- dass Ihr Kind in einer heterosexuellen Partnerschaft leben und heiraten wird;
- dass es eine Familie gründet;
- dass Sie Großeltern werden.

Wir möchten mit dieser Broschüre versuchen, einige Fragen zu beantworten, die sich die meisten Eltern stellen, wenn sie erfahren, dass ihr Kind homosexuell ist. Diese Broschüre gibt Anregungen, die helfen können, diese Situation zu meistern.

Am Ende der Broschüre finden Sie Adressen für weitere Informationen und Gesprächspartnerinnen und -partner in Hessen sowie Buch- und Filmtipps zum Thema.

Inhalt

Zu dieser Broschüre	3
Was ist Homosexualität?	7
Was ist Coming-Out?	9
Miteinander reden	12
Väter und Mütter	13
Erwartungen und Enttäuschungen – Ängste überwinden	14
Was sagt der Staat zu Homosexualität?	15
Was sagt die Kirche?	16
Was kann ich für mein Kind tun – und für mich?	18
Wird es ihr Kind in der Schule schwerer haben?	20
Was tun schwul-lesbische Jugendgruppen?	21
Rat und Hilfe	22
Wie kann ich darüber hinaus aktiv werden?	23
Weitere Informationen	24
Bücher für Eltern	24
Bücher für Jugendliche	25
Videos	25
Weitere im Heft erwähnte Bücher	26
Anlaufstellen und Institutionen	26
Internet	31

Was ist **Homosexualität?**

Homosexualität ist die Liebe zu Menschen des eigenen Geschlechts. Es gehört zur Identität einer lesbischen Tochter, eine Frau zu lieben, und zur Identität eines schwulen Sohns, einen Mann zu lieben. Diese Identität ist mehr als die Sexualität – sie charakterisiert den ganzen Menschen. Sexualität zwischen Frauen oder zwischen Männern ist vielen unvorstellbar.

Doch gleichgeschlechtliche Sexualität ist genau so vielfältig wie Sexualität zwischen Frau und Mann. Wie zur Heterosexualität gehören auch zur Homosexualität Zuneigung, Liebe, Vertrauen, Begehren, Eifersucht, Lust, Verantwortung ... Frauen, die Frauen lieben, und Männer, die Männer lieben, besitzen in gleichem Maße die Fähigkeit zu einer erfüllenden Partnerschaft.

Sexualität zwischen Frauen oder zwischen Männern ist vielen **unvorstellbar**.

Lesbische Frauen und schwule Männer sind und leben genauso individuell wie alle anderen. Sie haben nicht weniger oder mehr Gemeinsamkeiten mit ihren Mitmenschen als Sie selbst. Die wenigsten sind durch äußere Merkmale zu erkennen. Trotzdem gibt es häufig noch von Klischees dominierte Vorstellungen. Diese sind eng verknüpft mit den Begriffen „lesbisch“ bzw. „schwul“: „Alle Lesben sind männerfeindlich“ oder „Alle Schwulen sind Tunten“ sind Beispiele für diese Vorurteile. Oft wird auch gefragt, wie eine gleichgeschlechtliche Beziehung ohne die klassische Frauen- bzw. Männerrolle eigentlich aussehen kann.

Lassen Sie sich nicht von Klischees verunsichern. Ihr Kind wird nicht von heute auf morgen ein anderer Mensch, weil es Ihnen mitgeteilt hat, dass es lesbisch oder schwul ist. Ihr Kind hat Ihnen anvertraut, einen Menschen gleichen Geschlechts zu lieben, aber es bleibt Ihr Kind, so wie Sie es kennen.

Häufig wird auch gefragt, wie viele Lesben und Schwule es gibt. Diese Frage ist schwierig zu beantworten: Es gibt unterschiedliche Schätzungen. Sie schwanken zwischen zwei und zehn Prozent der Bevölkerung, und dies in allen Gesellschaftsformen und Kulturkreisen. Die meisten gehen von fünf Prozent aus.

❝ *Frage: Wie entsteht eigentlich Homosexualität?*

Antwort: Genauso wie Heterosexualität. Und wie die entsteht, wissen wir auch nicht! ❞

Jürgen Lemke (zitiert aus „am anderen Ufer?“, S. 18)

❝ *Es gibt so viele Entstehungstheorien der Homosexualität, wie es Forscher gibt, die sich mit dieser Frage beschäftigen. ❞*

Helmut Kentler (zitiert aus „Lust und Liebe“, S. 298)

Was ist **Coming-Out?**

Die Frage der eigenen sexuellen Identität stellt sich für den überwiegenden Teil der Menschen nicht. Sie sehen sich nicht in der Situation, sich dafür rechtfertigen zu müssen, weil sie so denken und fühlen wie die meisten. Eltern schwuler bzw. lesbischer Kinder indes fragen, woher die sexuelle Identität des Kindes kommt. Eine Antwort kann nicht gegeben werden. Und es ist vermutlich gut, dass wir keine Erkenntnisse darüber haben. Bisher haben Behauptungen, etwas darüber zu wissen, immer wieder zu dem Versuch geführt, Menschen mit gleichgeschlechtlicher Orientierung zu Heterosexuellen „machen“ zu wollen. Schwere seelische und körperliche Schädigungen der Betroffenen waren die Folge.

Heute ist klar: Lesben und Schwule haben nicht die Wahl, so oder so zu sein. Niemand kann sich seine sexuelle Orientierung aussuchen. Homosexualität ist keine Krankheit, sondern die besondere Prägung eines Teils der Menschheit. Es ist eine Anmaßung, wenn man von anderen Menschen verlangt, sie sollten sexuell genauso empfinden wie man selbst.

Eltern, denen das Wohl ihres Kindes wirklich am Herzen liegt, sollten nicht versuchen, ihr Kind „umzupolen“. Sie werden ihr Kind so annehmen, wie es ist. Sie werden ihm die Anerkennung für seine Erfolge – z.B. im Beruf – nicht verweigern. Sie werden ihm immer das Gefühl vermitteln, das Eltern für ihre Kinder empfinden: Liebe, Zuneigung, Achtung. Sie werden ihr Kind nicht vor Dritten verleugnen. Sie werden sein Selbstbewusstsein stärken, indem sie seinen Umgang mit dem gleichgeschlechtlichen Partner als etwas Normales betrachten und sich daran freuen, wenn es glücklich ist. Diese positive Reaktion ist für das Kind elementar wichtig.

„Wir kriegen ja schwules Leben nicht vorgeführt. Wir haben ja, wenn wir heranwachsen, keine Vorbilder. Alle anderen stolpern sozusagen in ihr heterosexuelles Leben hinein. Es passiert ihnen irgendwie. Ja, es passiert ihnen, weil das so üblich ist, weil es einfach alle machen und da war meine erste Erfahrung: Ich kann das nicht so machen wie alle, warum wusste ich aber nicht.“

Schwuler Jugendlicher, 17 (zitiert aus Esch/Hein, „Wie verwandelt“)

„Ich bin dankbar für das Vertrauen und den Mut meines Kindes; durch das Coming-Out ist zwischen uns eine noch tiefere Verbindung der Liebe, Achtung und Solidarität entstanden. Mein Wunsch ist: mein Kind glücklich zu sehen und sich selbst und sein Leben lieben zu lernen ...“

Mutter, 56

Mit „Coming-Out“ wird eine Zeit bezeichnet, in denen lesbische Frauen oder schwule Männer sich ihrer bzw. seiner sexuellen Identität bewusst werden und dies schrittweise ihr Umfeld wissen lassen. Mit „innerem Coming-Out“ wird meist die erste Phase bezeichnet, in der jemand die eigenen Gefühle und Wünsche realistisch wahrnimmt und vor sich selbst anerkennt. Es folgt das „äußere Coming-Out“, in der das Schwul- oder Lesbischsein zunächst vertrauten Personen und später vielleicht auch einem weiteren Kreis von Menschen bekannt gemacht wird.



M. Freund und U. Pusch vom Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH e.V.) – beide haben schwule Söhne – beschreiben das Coming-Out aus Elternsicht:

6 *Unsere Töchter und Söhne brauchen oft Jahre, bis sie über ihre homosexuelle Orientierung sprechen können, weil gleichgeschlechtliche Liebe in unserer Gesellschaft noch immer außergewöhnlich ist.*

Es ist wichtig zu wissen,

- *dass das Coming-Out für Ihren Sohn bzw. ihre Tochter ein wichtiger, aber oft sehr schwieriger Weg ist. Der meist krisenbehaftete, schmerzliche Prozess bis zum ersten Gespräch ist oftmals verbunden mit Schuldgefühlen, Selbstverleugnung, Gewissenskonflikten, Selbstzweifeln, Angst, Verachtung, Trauer und zeitweise erhöhter Selbstmordgefährdung. Das Coming-Out wird aber schließlich meist als befreiend empfunden;*
- *dass sich lesbische Töchter und schwule Söhne oft zunächst guten Freundinnen und Freunden anvertrauen. Erst wenn sie merken, dass sie hier Akzeptanz finden, haben sie den Mut, mit ihren Eltern zu sprechen. Das hängt damit zusammen, dass sie Angst haben, ihre Eltern zu enttäuschen; denn Freunde kann man wechseln – die Eltern möchte niemand verlieren.*

Wir Eltern erleben das Coming-Out unseres Sohnes bzw. unserer Tochter als Schock, der in unseren Familien oft eine Krise auslöst. Nach diesem ersten Schock kommt bei vielen Eltern ein „Gedankenkarussell“ aus Schuldgefühlen, Selbstvorwürfen, aber auch Vorwürfen gegenüber dem Kind in Gang. Neben der Weigerung, das Gehörte an sich heranzulassen, dem ersten lauten oder stummen „Nein“ und der fieberhaften Suche nach einer plausiblen Erklärung, die meist zur Suche nach einem Schuldigen wird, stehen auch Wut, tiefe Traurigkeit und Enttäuschung: Warum muss unser geliebtes Kind ein Leben in einer Minderheit vor sich haben?

Wir Eltern haben oft dieselben Probleme wie unsere Kinder: dieselben Ängste, Nöte, das „Nicht-wahrhaben-wollen“, die Schuldzuweisungen, die Hilflosigkeit, den Schmerz. Bei der Auseinandersetzung damit zerplatzen etliche Zukunftsvorstellungen wie Seifenblasen. Das haben viele Eltern erlebt. Wir Eltern haben allerdings ein weiteres Problem: Unser Kind erwartet von uns, dass wir den Prozess der Verarbeitung der soeben gehörten Botschaft möglichst SOFORT bewältigen. DAS IST UNMÖGLICH! So wie unser Kind Jahre gebraucht hat, zu sich selbst zu finden, brauchen auch wir Eltern Zeit, uns in dem fremden Terrain zu orientieren.

Eine neue Chance für uns Eltern?

Das Coming-Out unserer Kinder ist eine große Herausforderung. Es macht uns reifer, bewusster, nachdenklicher, einsichtiger und toleranter. Wir urteilen überlegter. Viele Dinge, die früher wichtig erschienen, haben eine andere Dimension, ein anderes Gewicht bekommen.

Das Coming-Out bietet auch eine Chance: Während des langen Prozesses der Selbstfindung unseres Kindes ist es in vielen Fällen zu einer „Entfremdung“ zwischen Eltern und Kind gekommen, deren Ursache sich die Eltern nicht erklären konnten. Mit dem Coming-Out löst das Kind dieses Rätsel auf und gibt uns die Gelegenheit, die nun vor uns stehende Persönlichkeit, die unser Kind ist, neu und besser zu verstehen. Wir haben die Chance, ein ganz neues Kapitel im Verhältnis zu unserem Kind aufzuschlagen. 9



Miteinander reden

„Am meisten war ich davon getroffen, dass er sich nicht uns als Eltern anvertraut hat, sondern als Ansprechpartner meinen Bruder gewählt hat. Das war für mich ein Vertrauensbruch, das war sehr schwer.“

Mutter, 55 Jahre

„Mit meinen Eltern zu reden, mich zu outen, war eine große Erleichterung. Ich musste nicht mehr lügen.“

Sohn, 18 Jahre

Viele junge Lesben und Schwule offenbaren ihre Identität der Umgebung schrittweise. Sie fangen dabei mit Personen an, bei denen das Risiko vergleichsweise gering erscheint, sie durch das Coming-Out zu verlieren. Das ist der Grund, warum Eltern „es“ oft zuletzt erfahren. Wenn Ihr Kind Ihnen also von seiner Homosexualität erzählt, dann ist dies ein großer Vertrauensbeweis – und für das Kind ein Risiko zugleich. Es ist für Ihr Kind sehr wichtig, von den Eltern eine positive Rückmeldung zu bekommen. Wenn immer es Ihnen möglich ist, sollten Sie dem Kind zu verstehen geben, dass sie zu ihm stehen.

Wenn Sie dies nicht gleich können, nach dem Gespräch traurig, wütend oder ratlos sind, kann es möglicherweise sinnvoll sein, eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner von außen hinzuzuziehen. Gute Erfahrungen haben Eltern mit Pfarrern, Therapeuten, Beratern der Telefonseelsorge oder anderen Eltern lesbischer und schwuler Kinder gemacht. Suchen Sie Antworten auf Ihre Fragen; werden Sie sich bewusst, warum es für Sie möglicherweise schwer ist, die Homosexualität Ihres Kindes zu akzeptieren. Helfen Sie sich selbst, damit Sie Ihrem Kind helfen können.

Fällt es Ihnen schwer, mit Ihrem Kind oder mit Ihrer Partnerin bzw. Ihrem Partner über die Homosexualität Ihres Kindes zu sprechen, so bedenken Sie: Ängste und Befürchtungen lassen sich zu zweit leichter meistern. Um sich angenommen zu fühlen, ist es für Ihr Kind wichtig zu spüren, dass Homosexualität zwischen Mutter und Vater kein Tabuthema ist.

Die wichtigste Unterstützung für Ihr Kind ist, wenn Sie ihm signalisieren: Wir lieben Dich so, wie Du bist, und werden Dich unterstützen. Wichtig ist auch, dass Mutter und Vater, beide Elternteile, dies gleichermaßen deutlich machen. Wo es gelingt, das Coming-Out gemeinsam zu bewältigen, wird die Familie gestärkt.

Väter und Mütter:

„Mir fiel es schwer, es mit meinem Mann zu besprechen, aber dann haben wir beide gemerkt, dass wir uns dadurch auch ein Stück näher gekommen sind.“

Mutter, 49 Jahre

Auch wenn sich an den klassischen Rollenzuschreibungen männlich – weiblich vieles verändert hat, so scheint es für viele Väter schwieriger zu sein, als für die Mütter, die Homosexualität des Kindes zu akzeptieren. Die Angst von Kindern vor einer ablehnenden Reaktion der Väter ist besonders groß. In den allermeisten Fällen erfährt darum zuerst die Mutter, wenn die Tochter lesbisch, der Sohn schwul ist. Väter werden häufig erst später – nicht selten durch die Mütter – informiert.

Ängste und Befürchtungen lassen sich zu zweit leichter meistern.

Erwartungen und Enttäuschungen – Ängste überwinden

6 *Mein erster Gedanke war: Was wird aus dem Kind werden? Warum muss er es so schwer haben? 9*

Mutter, 48 Jahre, im Elternkreis

6 *Mit meinem Vater habe ich nie konkret über mein Lesbischsein gesprochen. Ich weiß nicht, was er darüber denkt. 9*

Tochter, 22 Jahre

Mit der Homosexualität des Kindes verbinden sich häufig vielfältige Ängste. Eltern malen sich die Zukunft ihres Kindes manchmal in den düstersten Farben aus. Sie befürchten Ausgrenzung, Einsamkeit, Benachteiligungen in der Schule oder am Arbeitsplatz und Gefahren für die Gesundheit, insbesondere Aids. Viele Eltern sehen aber auch manche ihrer sehnlichsten Wünsche dahinschwinden, etwa jenen, einmal eigene Enkelkinder zu bekommen.

Häufig sind die Probleme, die Eltern mit der Homosexualität ihrer Kinder haben, allerdings größer als die der Kinder selbst. Während das Kind voraussichtlich einen lesbischen bzw. schwulen Lebensentwurf wählt und damit auch glücklich werden möchte, dauert die Sorge der Eltern um das Wohlbefinden des Kindes an.

Dabei sollten Sie bedenken, dass alle Eltern Ängste um das Wohlergehen und die Zukunft ihrer Kinder haben. Ist es fair, wenn Sie Ihre Ängste allein der Homosexualität Ihres Kindes zuschreiben?

Ist es nicht vielmehr so, dass die Homosexualität jene „üblichen“ Elternsorgen nur verdrängt? Wichtig ist, dass Sie mit ihrem Sohn, mit ihrer Tochter darüber sprechen. Nur wo Ängste ausgesprochen sind, können sie abgebaut und überwunden werden. Wo Ihr Kind Schwierigkeiten zu bewältigen hat, können Sie es dabei unterstützen.

Was sagt der Staat zu Homosexualität?

Männliche Homosexualität stand lange unter Strafe: In der Bundesrepublik Deutschland galt der entsprechende § 175 des Strafgesetzbuches, der im Nationalsozialismus zur Verfolgung bis hin zur Ermordung von Schwulen in Konzentrationslagern führte, bis in die Sechzigerjahre. Der Gesetzgeber milderte ihn dann zunächst und schaffte ihn schließlich 1994 endgültig ab.

Der Deutsche Bundestag hat inzwischen alle Urteile des NS-Regimes gegen Schwule aufgehoben und sich für das begangene Unrecht entschuldigt. Lesbische Sexualität wurde staatlicherseits zwar nicht verfolgt, aber stets totgeschwiegen.

In den letzten Jahrzehnten ist die Toleranz gegenüber lesbischen und schwulen Lebensweisen stetig gestiegen. Staat und Gesellschaft haben ihre Haltung mittlerweile grundlegend geändert. Dies basiert auf der Erkenntnis, dass Lesben, Schwule und ihre Partnerschaften als Teil der Gesellschaft zu akzeptieren und zu integrieren sind.

Viele Bundesländer, so auch Hessen, haben Verwaltungsstellen eingerichtet, die am Abbau von Diskriminierungen und an Verbesserungen der Lebenssituation von Lesben und Schwulen arbeiten. In der Bundesrepublik ermöglicht seit 2001 das Lebenspartnerschaftsgesetz, dass gleichgeschlechtliche Paare Rechte und Pflichten füreinander übernehmen können. Und auch die Europäische Union macht Vorgaben zum Abbau von Diskriminierungen am Arbeitsplatz, die in allen EU-Mitgliedstaaten umzusetzen sind.

Was sagt **die Kirche?**

Innerhalb der evangelischen und der katholischen Kirche finden intensive Diskussionen um homosexuelle Partnerschaften statt.

Wie der Staat haben einige Kirchen ihre Position zu Homosexuellen in den letzten Jahren stark verändert.

Heinz-Georg Henning, Pfarrer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Persönlicher Referent des Bischofs nimmt wie folgt Stellung:

„*Liebe, in welcher Form auch immer, hat die Menschen stets in besonderer Weise beschäftigt. In einer offenen Gesellschaft werden Liebesbeziehungen vielgestaltiger gelebt als unter Rahmenbedingungen, die solche Vielfalt unterdrücken. In Deutschland hat die ältere Generation die Repression der homosexuellen Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus zum Teil noch bewusst miterlebt.*

Gegenwärtig finden sich nach wie vor unterschiedliche Bewertungen der Homosexualität, die mit verschiedenen Argumenten und religiösen Überzeugungen begründet werden.

Die Bibel ist für Christen die Heilige Schrift. Sie enthält besonders im Alten Testament Textstellen, die die Homosexualität strikt ablehnen. Nach dem Verständnis der Evangelischen Kirche können einzelne biblische Texte nicht einfach als ewig gültige Wahrheiten aufgefasst werden. Sie müssen von der Mitte der Bibel her interpretiert werden. Diese Mitte ist Jesus Christus. In seinen Worten und seinem Handeln wird für Christen deutlich, dass Gott sich allen Menschen zuwendet: unabhängig von ihrem Tun und Lassen, ihren Prägungen und Taten.

Ist die gelebte homosexuelle Partnerschaft als Sünde zu verstehen?

Zunächst gilt: jede zwischenmenschliche Beziehung kann als sündhaft bezeichnet werden, wenn nämlich z.B. der Partner missbraucht oder ausgenutzt wird. Wie für alles Zusammenleben von Menschen gilt auch in der homosexuellen Partnerschaft der Maßstab der „Lebensdienlichkeit“. Dazu gehört, dass man sich in der Beziehung aufeinander verlassen kann und vorbehaltlos dauerhaft zusammenleben möchte. Die Partner sollen sich gegenseitig respektieren, ihre Würde achten und bereit sein, einander zu schützen und für einander zu sorgen.

Nach dem Maßstab dieser Bedingungen sind auch die Beziehungen gleichgeschlechtlicher Paare zu schützen. Was diesen Beziehungen gegenüber Familie und Ehe allerdings fehlt, ist die Offenheit für die Weitergabe des menschlichen Lebens. Deshalb gelten die Lebensformen Familie und Ehe in christlicher Perspektive als Leitbild für die Gesellschaft. Dies mindert Würde und Wert gleichgeschlechtlicher Partnerschaften jedoch nicht.

Die zentrale Botschaft des Evangeliums und Jesu Vorbild gebieten, jeden Menschen in seiner Individualität grundsätzlich anzunehmen. „

Was kann ich für mein Kind tun – und für mich?

☪ *Mein Sohn hat einen Freund und ist mit ihm glücklich. Auch meine Frau und ich kommen gut mit ihm klar. Wo ist also ein Problem? So sage ich das auch Kollegen, wenn ich merke, das ist Thema. ☺*

Vater, 43 Jahre

☪ *So sagte einmal eine Nachbarin zu mir: 'Also, ich kann mir gar nicht vorstellen, was zwei Frauen im Bett treiben!' Darauf sagte ich nur: 'Ich kann mir auch nicht vorstellen, was Sie mit ihrem Mann im Bett treiben!' Erst sah sie mich konsterniert an, dann musste sie lachen: 'Ja' gab sie zu, 'das geht eigentlich niemanden etwas an'. ☺*

Mutter, 48 Jahre

Sie können Ihr Kind ermuntern, Kontakt zu anderen Jugendlichen aufzunehmen, z.B. im Internet oder in einer lesbisch-schwulen Jugendgruppe, um das Gefühl zu überwinden, „die oder der Einzige“ zu sein, vor allem außerhalb größerer Städte.

Geht Ihre Tochter bzw. Ihr Sohn noch zur Schule, so ist es wichtig zu wissen, ob dort bekannt ist, dass sie lesbisch bzw. er schwul ist, und ob es dort Probleme gibt. Sprechen Sie Ihr Kind darauf an und unterstützen Sie es, falls notwendig. Sprechen Sie ggf. mit dem Elternbeirat oder mit Lehrerinnen und Lehrern, denen Sie und Ihr Kind vertrauen.

Söhne und Töchter, sondern auch von denen der Schwiegersöhne und Schwiegertöchter zu berichten, von der schönen Wohnung, die das junge Paar sich eingerichtet hat. Sie können mit ihrem Kind absprechen, welche der Freundinnen und Freunde, Bekannten und/oder Nachbarn von der Homosexualität Ihres Kindes erfahren soll. Die Eltern, die ihr Coming-Out gegenüber Freunden und Bekannten gewagt haben, berichten sehr häufig über positive Erfahrungen. Bedenken Sie aber, dass es nicht allein die Entscheidung der Eltern sein sollte, wer erfährt, dass ihr Kind lesbisch oder schwul ist. So kann ein „Zwangsouting“ durch die Eltern Ihrem Kind sehr unangenehm sein und sich möglicherweise sogar negativ auf Ihr Vertrauensverhältnis auswirken. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber und respektieren Sie es, wenn Ihr Kind nicht allen alles erzählen will. Lassen Sie sich jedoch auch nicht von Ihrem Kind zu einem Bekenntnis nötigen, wenn Sie sich nicht dazu bereit fühlen: Ihr Kind muss Ihre Gefühle ebenso respektieren wie Sie die Ihres Kindes.

Manchmal versuchen Eltern, ihr Kind davon abzuhalten, „es“ der Oma oder der Tante zu sagen, und behaupten, „das“ würde sie umbringen. Die tatsächlichen Reaktionen sind oft weit weniger dramatisch.

Die tatsächlichen
Reaktionen sind oft weit weniger dramatisch.

Was tun schwule und lesbische Jugendgruppen?

Schwule und lesbische Jugendgruppen bilden für viele lesbische und schwule Jugendliche einen wichtigen Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Dort können sie zum ersten Mal mit gleichaltrigen Schwulen und Lesben in Kontakt kommen, die ebenso mit ihrem Coming-Out zu kämpfen haben oder hatten wie sie selber. Solche Gruppen, die es in fast jeder größeren Stadt gibt, haben oft ein umfassendes Veranstaltungsprogramm, das nicht nur aus regelmäßigen Gruppentreffen, sondern auch aus Diskussionsabenden, gemeinsamen Schwimmbad- oder Kinobesuchen und Ausflugsfahrten besteht. Zu diesen Freizeitangeboten kommen Beratungs- und Aufklärungsangebote hinzu, sodass Ihr Kind sich in diesen Gruppen über gesundheitliche und andere Themen informieren kann oder, sofern es nötig ist, Beratungen in Anspruch nehmen kann. Praktisch alle Jugendgruppen halten Kontakt mit ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen oder beschäftigen diese sogar als hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter.

In Rahmen von Aufklärungsprojekten treten einige Jugendgruppen an Schulen und andere Jugendeinrichtungen heran, um dort gewaltpräventiv zu arbeiten, Vorurteile gegen Schwule und Lesben abzubauen und über Safer Sex und den Schutz vor Aids aufzuklären. Ein weiterer wichtiger Teil der schwul-lesbischen Jugendarbeit ist die kulturelle Arbeit, die den Jugendlichen eine Teilnahme an der lesbischen und schwulen Kultur wie dem Christopher-Street-Day oder eine Aufarbeitung der Geschichte der lesbisch-schwulen Emanzipationsbewegung ermöglicht.

Viele Jugendgruppen in Deutschland sind im Jugendnetzwerk Lambda miteinander verbunden, sodass regelmäßig innerdeutsche und auch internationale Jugendfreizeiten stattfinden. Das Jugendnetzwerk Lambda bietet darüber hinaus Seminare zu einem breiten Themenbereich an. Im Anhang finden Sie Adressen einiger hessischen Gruppen.

Wird es ihr Kind in der Schule schwerer haben?

Die weit überwiegende Zahl der Lehrerinnen und Lehrer ist heute sensibel und auch kenntnisreich genug im Umgang mit lesbischen Schülerinnen und schwulen Schülern. Sie werden Ihr Kind auch nach dem „Outen“ in der Schule nicht anders behandeln als vorher. Leider kann man aber doch vereinzelt abfällige oder zumindest missverständliche Bemerkungen hören, die meist unbewusst oder einfach fahrlässig in der Schule oder sogar vor der Klasse geäußert werden.

Wenn Ihr Kind davon Kenntnis hat, kann es ihr oder ihm schwer fallen, sich zu outen. Dieser wichtige Schritt ist dann oft von Ängsten begleitet. Hier können Sie Ihrem Kind helfen.

Besprechen Sie auf jeden Fall im Vorfeld alle weiteren Schritte mit Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn. Nehmen Sie Kontakt zu dem Lehrer oder der Lehrerin auf. Suchen Sie eventuell ein Gespräch mit der Vertrauenslehrerin oder dem Vertrauenslehrer der Schule. Auch die Schulleiterin oder der Schulleiter sollte immer ein offenes Ohr für Sie haben. Es kann Ihnen und vor allem Ihrem Kind helfen, wenn Sie Kontakt mit dem Elternvertreter bzw. der Elternvertreterin der Klasse oder dem Schulleiterbeirat aufnehmen.

Auf jeden Fall gilt für Ihr Kind das Gleiche wie für alle anderen Kinder der Schule: „Die Schule ist zur Wohlfahrt der Schülerinnen und Schüler und zum Schutz ihrer seelischen und körperlichen Unversehrtheit, geistigen Freiheit und Entfaltungsmöglichkeit verpflichtet.“ (§3, Abs. 8 des Hessischen Schulgesetzes)

Sibylle Goldacker, Vorsitzende des Landeselternbeirats Hessen

„Statistisch gesehen sitzen in jeder Klasse ein schwuler Junge und ein lesbisches Mädchen. In der Schulzeit findet auch das oft schwierige Coming-Out statt. Ein großes Problem für diese Schülerinnen und Schüler ist, dass die denken, das Umfeld würde sie nach dem Coming-Out ablehnen. Die neuen hessischen Lehrpläne haben die Grundlage dafür gelegt, dass Homosexualität und gleichgeschlechtliche Partnerschaften in allen Schulen mindestens in Klasse 9 behandelt werden. Das wird hoffentlich dazu beitragen, dass in der Schule ein Klima entsteht, in dem für Jugendliche das Coming-Out mit der Zeit einfacher wird.“

Werner Meyer, Vorstand des Hessischen Philologenverbandes

Inzwischen gibt es gute Bücher, die weiterhelfen können: Erfahrungsberichte und Interviews mit Eltern homosexueller Kinder, aber auch Romane für Erwachsene oder für Kinder und Jugendliche. In letzter Zeit entstanden einige Filme, aus denen man ebenfalls etwas darüber erfahren kann, wie es jungen Menschen vor und während ihres Coming-Outs geht. Eine Auswahl finden Sie im Anhang.

„In der Gruppe hat man das Gefühl, man ist doch nicht so alleine.“

Vater, 48 Jahre

Viele Eltern berichten, dass es ihnen sehr gut getan habe, eine Elterngruppe zu besuchen. Im Austausch mit anderen Betroffenen konnten sie über ihren Kummer und ihre Sorgen sprechen und manchmal das eigene Leid im Vergleich mit den Erfahrungen der anderen auch wieder relativieren. Von anderen Eltern konnten sie erfahren, wie unkompliziert diese mit ihren lesbischen Töchtern und schwulen Söhnen umgingen, und wie sie allmählich lernten, die sexuelle Orientierung ihrer Kinder zu akzeptieren.



Wie kann ich **darüber hinaus aktiv** werden?

Es gibt immer mehr Eltern homosexueller Kinder, die selbst für ihre Kinder und für andere junge Lesben und Schwule aktiv werden und für den Abbau von Vorurteilen und Benachteiligung eintreten wollen. Eigenes Engagement beginnt in der Familie und im Freundeskreis, kann aber ebenso im Elternbeirat an der Schule stattfinden, in einer Elterninitiative oder auf vielfältige andere Art.

Der Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V. (BEFAH) ist der Zusammenschluss von Eltern und Elterngruppen, deren Töchter und Söhne homosexuell lebende und liebende Menschen sind. Über die Akzeptanz der eigenen Kinder hinaus hilft BEFAH Eltern, Wege zur Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins zu finden. Er stützt sich dabei auf die Erfahrungen derjenigen Eltern, die gelernt haben, ihre homosexuellen Kinder anzunehmen. Je mehr Eltern sich dieser Bewegung anschließen, desto eher werden Homosexuelle Anerkennung finden.

Sie können auch mithelfen, dass Ihr Sohn oder Ihre Tochter das Angebot einer lesbischen oder schwulen Jugendgruppe nutzen kann. Diese Gruppen werden teilweise mit öffentlichen Mitteln gefördert – was ein Qualitätsmerkmal für die Arbeit ist. Diese Förderung deckt allerdings nur einen Teil der Kosten, sodass die Jugendgruppen auf Spenden angewiesen sind. Viele lesbisch-schwule Jugendgruppen bieten daher Fördermitgliedschaften an.

Die im Anhang genannten Anlaufstellen und Institutionen helfen Ihnen gerne weiter, wenn Sie sich engagieren wollen.

Weitere Informationen

Bücher für Eltern

(Eine ausführliche Beschreibung der Bücher findet sich auf den Internetseiten im Sozialnetz Hessen – <http://www.sozialnetz.de/homosexualitaet/referat>)

- Lesben- und Schwulenverband Deutschlands (LSVD) unter Mitarbeit von BEFAH (Hrsg.): **Meine Tochter liebt eine Frau, mein Sohn liebt einen Mann.** Okt. 2000. Ein sehr empfehlenswerter Beratungsführer für Eltern und andere. Kostenlos gegen Rückporto zu beziehen über BEFAH oder LSVD (siehe Adressen).
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): **Unser Kind fällt aus der Rolle: kein „typisches Mädchen“, kein „typischer Junge“?** Eine Broschüre für Eltern. 2000, akt. Nachdruck, kostenlos zu bestellen unter <http://www.bzga.de> oder: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Bestellnr. 130 800 00
- Heidi Hassenmüller/Hans-Georg Wiedemann: **Warum gerade mein Kind?** Düsseldorf 1998. „Mit der Homosexualität des Nachbarn konnte ich umgehen. Aber als mir mein Sohn sein Schwulsein eröffnete, konnte ich das kaum verkraften.“ In den 17 Interviews erzählen Eltern von dem schwierigen Prozess, die Homosexualität ihrer Kinder zu akzeptieren.
- Viola Roggenkamp: **Von mir soll sie das haben?** Berlin 1998. Gespräche mit sieben Müttern, die eines gemeinsam haben: eine lesbische Tochter
- Maximilian Geißler, Andrea Przyklenk: **Ich mach mir nichts aus Mädchen.** Wenn Jungs schwul sind – ein Ratgeber. München 1998.
- Robb Forman Dew: **Mitten ins Herz.** München 1997. Eine Mutter erzählt vom Coming-Out ihres Sohnes.
- Helga Bartels: **Mein Kind ist so und nicht anders.** Düsseldorf 1995. Die Mutter einer lesbischen Tochter erzählt.
- Dorit Zinn: **Mein Sohn liebt Männer.** Frankfurt am Main 1992

Bücher für Jugendliche

- FLUSS e.V. (Hrsg.): **Das lesbischwule Coming-out-Buch.** Berlin 1999. Lesben und Schwule erzählen ihre Geschichte.

Für Mädchen:

- Lisa Diabola/Lucie Panther: **Was heißt hier lesbisch oder Wie sag ich's meiner Mutter?** 1995
- Doris Meissner-Johannknecht: **Amor kam in Leinenschuhen.** 1993
- Rita Mae Brown: **Rubinroter Dschungel.** 1978

Für Jungen:

- Paula Fox: **Jenseits der Lügen.** 1998
- Hans Olsson: **Rollenspiele.** 1996

Videos

- **Raus aus Amal.** 1998
- **Beautiful Thing.** GB 1997
- **In & Out.** 1997
- **Mausi kommt raus.** ARD-Fernsehfilm. 1996
- **Das Kuckucksei.** 1988
- **Coming out.** 1986
- **Before Stonewall.** 1985

Videos
Bücher

Weitere im Heft erwähnte Bücher:

- Schwules Netzwerk NRW (Hrsg.): **Lesbische und schwule Familien.** Köln, 1999. Ergebnisse einer Befragung unter Lesben und Schwulen in NRW.
- Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Berlin: **Sie liebt sie. Er liebt ihn.** Eine Studie zur psychosozialen Situation junger Lesben, Schwuler und Bisexueller in Berlin. Berlin 1999. <http://www.senbjs.berlin.de/gleichgeschlechtliche/>
- Esch, Jürgen/Hein, Rüdiger: **Wie verwandelt: Coming-out: Theorie und Praxis für Selbsthilfegruppen.** Hamburg 1999
- Lemke, Jürgen: **Verloren am anderen Ufer? Schwule und lesbische Jugendliche und ihre Eltern.** Berlin 1994
- Kentler, Helmut. Beitrag in: Wulf, Christoph (Hrsg.): **Lust und Liebe – Wandlungen der Sexualität.** München 1985

Anlaufstellen und Institutionen

Nicht nur für Eltern:

BEFAH e.V.

Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V.

Anton-Freytag-Straße 43

30823 Garbsen

Tel.: 05131 - 47 80 50

Fax: 05131 - 47 73 20

Email: info@befah.de

<http://www.befah.de>

Elterngruppen in oder um Hessen gibt es in Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Mannheim und Würzburg. Die Ansprechpartner/-innen nennt Ihnen BEFAH gerne. Wenn keine der genannten Elterngruppen in Ihrer Nähe liegt, hat BEFAH die Möglichkeit, Sie im Einzelfall an Mitglieder aus Ihrer Nähe zu verweisen.

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Obere Karlstraße 3

34117 Kassel

Tel.: 0561 - 70 33 90

<http://www.ekkw.de>

In Fragen von Beratung und Seelsorge wenden Sie sich bitte an Ihre Kirchengemeinde und die kirchlichen Beratungsstellen. Das Landeskirchenamt nennt Ihnen gerne die nächstgelegenen Adressen.

Landeselternbeirat Hessen

Idsteiner Straße 47

60326 Frankfurt am Main

Tel.: 069 - 75 89 17 - 0

Fax: 069 - 75 89 17 - 10

<http://www.leb-hessen.de>

Der Landeselternbeirat kann insbesondere Ansprechpartner in Fragen sein, die mit der Schule zu tun haben.

Hessischer Jugendring

Schiersteiner Straße 31-33

65187 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 99 083 - 0

Fax: 0611 - 99 083 - 60

Email: info@hessischer-jugendring.de

<http://www.hessischer-jugendring.de>

Der Hessische Jugendring kann insbesondere Ansprechpartner für Jugendleiterinnen und Jugendleiter sowie für Bildungsreferentinnen und -referenten sein.

Hessischer Philologenverband

Schlichterstraße 18
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 30 74 45
Fax: 0611 - 37 69 05
<http://www.hphv.de>

Der Hessische Philologenverband kann insbesondere Ansprechpartner in Fragen sein, die mit Lehrerinnen und Lehrern zu tun haben.

Pro Familia Landesverband Hessen

Schichaustraße 3-5
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 44 70 61
Fax: 069 - 49 36 12
Email: hessen@profamilia-online.de
<http://www.profamilia-online.de>

Pro Familia hat 17 Beratungsstellen in Hessen. Die Geschäftsstelle des Landesverbandes nennt Ihnen die nächstgelegene. Dort stehen Ihnen Berater/innen für Gespräche zur Verfügung.

Erziehungsberatungsstellen

Es gibt in Hessen 76 Familien- und Erziehungsberatungsstellen. Die Adressen finden Sie im Sozialnetz Hessen im Internet unter <http://www.sozialnetz.de/familienatlas>

AIDS-Hilfe Hessen

Friedberger Anlage 24
60316 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 59 07 - 11
Fax: 069 - 59 07 - 19
Email: aids-hilfe-hessen@t-online.de

Nicht nur für Söhne und Töchter:

our generation – schwulesLesBische Jugendclique

c/o Switchboard
Alte Gasse 36
60313 Frankfurt am Main
Tel.: 0700 - 56 79 56 79
Email: info@ourgeneration-ffm.de
<http://www.ourgeneration-ffm.de>

Junglesbengruppe Frankfurt (siehe LIBS)

Junglesbengruppe Mannheim (siehe Plus)

Jugendgruppe Pink Panther, Marburg

<http://www.pink-panther-marburg.de>

Jugendnetzwerk Lambda

Der schwul-lesbische Jugendverband in Deutschland
Bundesgeschäftsstelle
Rittergut
99955 Lützensömmern
Tel.: 036041 - 4 49 83
Email: info@lambda-online.de
<http://www.lambda-online.de>

Lesben Informations und Beratungsstelle e.V. (LIBS)

Individualberatung
Alte Gasse 38
60313 Frankfurt am Main
Tel.: 069 - 28 28 83
Fax: 069 - 21 99 97 16
Email: info@libs.w4w.net
<http://libs.w4w.net>

LesBiSchwule Jugendclique Hanau

Email: info@gayhanau.de
<http://www.gayhanau.de>

Lesbentelefon Kassel

Dienstags von 18 bis 21 Uhr
Tel.: 0561 - 7 00 43 43

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)

Bundesgeschäftsstelle
Pipinstraße 7
50667 Köln
Tel.: 0221 - 92 59 61 - 0
Fax: 0221 - 92 59 61 - 11
Email: lsvd@lsvd.de
<http://www.lsvd.de>

Lesbenring e.V.

Geschäftsstelle
Merseburgerstraße 4
10823 Berlin
Tel.: 030 - 78 70 25 51
Fax: 030 - 78 71 17 53
Email: buero@lesbenring.de
<http://www.lesbenring.de>

Lila Kabel – Lesbentelefon

Liebigstraße 13
35390 Gießen
Tel.: 0641 - 7 27 77 (Do 19-21 Uhr oder AB)

Plus – Psychologische Lesben- und Schwulenberatung

Rhein-Neckar e.V.
Alphornstraße 2a
68169 Mannheim
Beratungstelefon: 0621 - 33 62 - 110 (Di, 17 bis 18 Uhr, Do, 9 bis 10 Uhr)
Büro: Tel.: 0621 - 33 62 - 185
Fax: 0621 - 33 62 - 186

Internet

Konnys Lesbenseiten, umfangreiche lesbenrelevante Linksammlung, auch mit Elternrubrik: <http://www.lesben.org>

Gay-web

In den gay-web-Seiten des Internets finden sich lokale Informationen der Lesben- und Schwulengruppen:

<http://darmstadt.gay-web.de>
<http://frankfurt.gay-web.de>
<http://frankfurt.gay-web.de/lesbennetz/haupt.htm>
<http://fulda.gay-web.de>
<http://hanau.gay-web.de>
<http://mainz.gay-web.de>
<http://mannheim.gay-web.de>
<http://wiesbaden.gay-web.de>

Lesbisch-Schwules Kulturhaus Frankfurt

<http://www.lskh.de>

Switchboard – Café der Aids-Hilfe Frankfurt – Schwuler Infoladen

<http://frankfurt.gay-web.de/switchboard/index.shtml>

Oscar Wilde Buchladen –

Frankfurts Buchladen für Schwule und Lesben (mit Online-Shop)
<http://www.oscar-wilde.de>

GAB-Magazin – Regionales Szene-Magazin

<http://www.gab-magazin.de>

„Du bist nicht allein“, kurz dbna.de,

ist eine nichtkommerzielle Homepage für junge Schwule aus Deutschland, Österreich und der Schweiz:

<http://www.dbna.de>

Internet

An dieser Broschüre haben mitgewirkt:

- Ulrich Bachmann, Leiter des Jugendreferats des Hessischen Sozialministeriums
- Kai Denker, Our Generation
- M. Freund, Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH)
- Konny Gerhard, externe Beraterin des Hessischen Sozialministeriums
- Sibylle Goldacker, Vorsitzende des Landeselternbeirats Hessen
- Pfr. Heinz-Georg Henning, Persönlicher Referent des Bischofs der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Georg Hoppe, Our Generation
- Werner Meyer, Philologenverband Hessen
- David Profit, externer Berater des Hessischen Sozialministeriums
- Uwe Pusch, Vorstand des Bundesverbands der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen (BEFAH)
- Marianne Schwedler, Hessisches Sozialministerium
- Marie-Christin Winkler, Hessischer Jugendring
- Pro Familia Landesverband Hessen

Dank

Die Landesregierung dankt allen Mitgliedern der Redaktionsgruppe für die gute Kooperation. Ein Dank geht auch an die Landesregierung Schleswig-Holstein und an BEFAH, deren Elternbroschüren als Ausgangspunkt für die Erarbeitung dieser Broschüre dienten und von denen insbesondere auch die Elternzitate übernommen wurden.

Wenn Sie Fragen haben ...

Referatsbereich für die Gleichstellung von Lesben und Schwulen
im Hessischen Sozialministerium (Referat VII 2)

Dostojewskistraße 4

65187 Wiesbaden

Tel.: 0611 - 817-38 58 (Ulrich Bachmann)

Tel.: 0611 - 817-38 56 (Marianne Schwedler)

Fax: 0611 - 817-32 60

Mail an das Referat: u.bachmann@hsm.hessen.de oder
m.schwedler@hsm.hessen.de

<http://www.sozialnetz.de/homosexualitaet/referat>

